
Einführung

»Das ist Geschichte, das kannst Du vergessen!«¹

Mitteleuropa in der Krise

Mitteleuropa war nach dem Ersten Weltkrieg in einem schlechten Zustand: »Der ewig angekündigte und ewig ausbleibende deutsche Frühling« ließ »die Menschen leben als sei der Druck der Luftsäule, dessen Gewicht jeder trägt, in diesen Bereichen wider alle Natur plötzlich fühlbar geworden«. Es war nicht nur der Luftdruck: Der 1892 geborene Philosoph *Walter Benjamin*, der 1923 diese »Gedanken zu einer Analysis des Zustands von Mitteleuropa« formulierte, führte die Misere auf die krisenhaften Verhältnisse zurück, die nach dem verlorenen Krieg herrschten: »Denn indem einerseits das Geld auf verheerende Weise im Mittelpunkt aller Lebensinteressen steht, andererseits gerade dieses die Schranke ist, vor der fast alle menschliche Beziehung versagt, so verschwindet, wie im Natürlichen so im Sittlichen mehr und mehr die Sphäre des unreflektierten Vertrauens, der Ruhe und Gesundheit.«²

Auch *Max Hahn*, Jahrgang 1895, Nationalökonom und Mitarbeiter des *Langnamvereins*³, der einflussreichen Interessenvertretung der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie (kurz: des »Westens«, wie man damals gern sagte), litt unter der »Schwunglosigkeit unserer nationalen Politik« und wollte ihr als Vertreter des »jüngeren nationalen Lagers«⁴ etwas entgegensetzen. Die Frage »Wo stehen wir?« beantwortete er in einem Leitartikel in der Zeitschrift *Volk und Reich* zum Jahreswechsel 1931/32 aus der Sicht der »verschiedensten Schichten« der Gesellschaft: Der »Salonkommunist« stand demnach »in einer interessanten Zeit«, der Wirtschaftler in »einer schweren, durch Fehlleistungen

1 David Günter (8), Köln, auf die mütterliche Erinnerung an ein Versprechen, sein Zimmer aufzuräumen.

2 Benjamin 2009, S. 134 ff. Der 1923 entstandene Entwurf ist eine Vorstufe von »Kaiserpanorama«, einem Text aus »Einbahnstraße« (ebd., S. 21 – 28).

3 Zum *Langnamverein* und zu weiteren industriellen Verbänden in der Weimarer Republik s. die Übersicht im Anhang; vgl. auch Winkler 1969, Weisbrod 1974, S. 682 ff., und Albers 1976.

4 Hahn (Zollunion/Arbeitgeber) 1931, S. 265. Hahn war damals 36 Jahre alt. Biographische Anmerkungen zu Hahn s. vor dem Kommentierten Personenregister im Anhang.

des Kapitals und kurzsichtige Politik entstandenen Weltwirtschaftskrise«, der Philosoph, wie schon Benjamin geklagt hatte, »in geistigem und moralischem Zusammenbruch«, und *alle* standen am »Übergang zu einer neuen Epoche [...] wieder stärkerer Bindung und gewollter Ordnung«, in der das Volk begann, »Ekel daran zu empfinden, in dauernder Analyse und Selbstbetrachtung tiefer und tiefer zu sinken«.⁵

Keine Muße zu »dauernder Analyse und Selbstbetrachtung« hatte *Alfred Sohn-Rethel*, geboren 1899 und Philosoph wie der Freund Benjamin, aber auch Nationalökonom wie Hahn.⁶ Sohn-Rethels Eltern hatten ihr Bohèmeleben in Frankreich nicht aufgeben wollen, als der kleine Alfred eingeschult werden musste, und brachten ihn 1908 – 1912 bei dem befreundeten Industriellen Ernst Poensgen unter, der damals Vorstandsmitglied der *Phoenix AG* und 1935 – 1943 Vorstandsvorsitzender der *Vereinigten Stahlwerke (VESTAG)* und damit einer der mächtigsten Wirtschaftsführer Deutschlands war. Als Sohn-Rethel 1931 nach einem langen Italienaufenthalt und zwei Jahren in einem Lungensanatorium in Davos nach Berlin zurückkehrte und mit seinen philosophischen Exposés weder Frau noch Kind ernähren konnte, hatte »Vater Poensgen« die Idee, ihn in einer Organisation unterzubringen, die gerade in Berlin zu neuem Leben erweckt oder »umgegründet« wurde, wie es Sohn-Rethel formulierte,⁷ und für die man Max Hahn als Geschäftsführer einsetzen wollte: der *Deutschen Gruppe des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages (MWT)*.

Südosteuropa und der *Mitteleuropäische Wirtschaftstag (MWT)*

Der MWT war einer der vielen Vereine und Organisationen, die sich nach dem Ersten Weltkrieg mit den krisenhaften Verhältnissen in Mitteleuropa befassten und versuchten, eine Lösung auf der Basis des von Benjamin beschworenen Geldes und der Nationalökonomie zu finden, die Hahn und Sohn-Rethel studiert hatten. Der MWT ging auf die 1925 in Wien von Vertretern des Freihandels gegründete *Mitteleuropäische Wirtschafts-Tagung (M.E.W.T.)* zurück, die sich 1928 in *Mitteleuropäischer Wirtschaftstag (MWT)* umbenannte. Besonders die *Deutsche Gruppe* dieser Vereinigung, die seit 1926 in Berlin bestand und 1931 von der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie übernommen wurde, um den Export nach Südosteuropa anzukurbeln und im Gegenzug von dort Agrarprodukte und Bodenschätze zu importieren, spielte in bemerkenswerter Kontinuität in der Zeit von 1931 bis zum Kriegsende eine wesentliche Rolle beim

5 Hahn (Wo stehen wir?) 1932, S. 3 ff.

6 Biographische Anmerkungen zu Sohn-Rethel s. vor dem Kommentierten Personenregister im Anhang.

7 Sohn-Rethel 1992, S. 67.

Aufbau eines »informal empire«, das aus einem »Kernraum« Deutschland und einem »Ergänzungsraum Südosteuropa« bestand.

Der *Deutschen Gruppe* des MWT und ihren Aktivitäten im Zeitabschnitt 1931 – 1945 gilt die vorliegende Arbeit. Das Urteil der Historiker über den Verein reicht von »Generalstab des deutschen Kapitals« bis zu einer harmlosen »Entwicklungshilfeorganisation«. ⁸ Entgegen einer solchen Dämonisierung oder Verharmlosung sollen die Aktivitäten des MWT im Kontext der deutschen Außenhandels- und Außenwirtschaftspolitik bezüglich Südosteuropa analysiert werden. Die Analysen sollen dabei auch einen Beitrag zu der in der historischen Forschung kontrovers diskutierten Wirtschafts- und Außenwirtschaftsgeschichte der Weimarer Republik und der NS-Zeit sowie die Stellung der Privatwirtschaft zur Politik liefern.

Der 1931 in Anknüpfung an das hohe Renommee des Wiener Vereins beibehaltene sperrige Name »*Mitteleuropäischer Wirtschaftstag*« sagt Entscheidendes über die Entstehung und das Programm des Vereins aus und verweist auf die Fragestellungen, die dieser Untersuchung zugrunde liegen:

- (1) Das »M« für »Mitteleuropa« zielt auf die Frage, in welchem Raum der MWT agierte. In welcher Weise wirkte er an der Ausgestaltung dieses Raums mit und wie positionierte er sich gegenüber den anderen zeitgenössischen Raum- und Wirtschaftsplanern?
- (2) Das »W« verweist darauf, dass der Verein in erster Linie wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Ziele verfolgte. Das führt zur Frage, welche wirtschaftliche Situation seine Protagonisten vor 1931 vorfanden, als sie die Vereinsarbeit vorbereiteten, und wie der MWT als Vertreter des »freien« Unternehmertums im »geordneten Kapitalismus« der Weimarer Republik und der NS-Zeit agierte. Welche Macht und welchen Einfluss hatte der MWT?
- (3) Das »T« gibt schließlich einen Hinweis auf den Verein selbst, wobei sich hier die Frage stellt, ob er als Institution Gewicht hatte oder ob einzig die Personen der Vereinsführung maßgebend waren. Wie agierten sie als Vertreter der »alten« Eliten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, und wie war ihre Position gegenüber der NS-Ideologie und insbesondere gegenüber der Rassenideologie und der »Judenfrage«?

8 So im Titel von Seckendorf 1993.